

Margrit Stamm

Mehr Bauchgefühl in der Schule bitte!

erschienen in: Aargauer Zeitung, 10.08.2012, 2.

Kürzlich hat mir ein bekannter Fussballtrainer von seinem Computerprogramm erzählt. Dieses erlaube, jeden Schritt seiner Spieler, jeden Ballkontakt und jede Offensive zu untersuchen. Offensichtlich hat es ihn wenig gestört, dass er sich deshalb kaum mehr auf sein Gefühl verlassen kann, sondern vor allem auf seine Daten. Das ist auch in anderen Bereichen so. Unser Alltag wird von wissenschaftlichen Analysen beherrscht. In den Buchhandlungen liegen haufenweise Ratgeber. Ihnen glauben wir aufs Wort. Auch Lehrkräfte müssen fast pausenlos ihre Arbeit mathematisieren, die Leistungen ihrer Schüler statistisch erfassen, und wenn sie am Sporttag mit ihnen nur schon ein paar Meter durch den Wald hüpfen, dann gilt nicht mehr die Erfahrung des Körpers, sondern die des Pulsmessgeräts.

Dies ist verständlich. Denn die Forschung besagt, dass Lehrkräfte umso besser unterrichten, je mehr sie sich von Verstand und Vernunft leiten lassen. Deshalb tun sie gut daran, Vor- und Nachteile einer Handlung rational abzuwägen. Gefühle sind dabei eher störendes Beiwerk, welche die Vernunft sehr schnell unterwandern können. Lehrerinnen und Lehrer, die sich an wissenschaftlichem Wissen orientieren, sind somit ein Segen für die Schule. Sie schützen sich nicht nur vor Selbstüberschätzung, sondern Schüler und Eltern auch vor Willkür. Nur, stimmt dies wirklich?

Aus der Forschung wissen wir auch, dass Lehrkräfte viele Entscheidungen spontan fällen. Dieses Phänomen habe ich kürzlich bei einer Berufsschullehrerin bewundert, und zwar deshalb, weil sie nicht zuerst denken musste, bevor sie etwas hoch flexibel – und eben ‚intuitiv‘ – tat. Sie führte in ihrer Klasse ein ‚Blitzlicht‘ durch – alle Schüler mussten sich ganz kurz zu einer von ihr gestellten Frage äussern – weil sie den Eindruck hatte, dass ‚etwas nicht stimmt‘. Als ich sie nachher fragte, welches Wissen sie dabei angewendet habe, antwortete sie: ‚Gar keines, ich hatte keine Zeit, weil ich mit der Klasse beschäftigt war.‘

Gute Lehrkräfte folgen auch ihrer Intuition. Intuition meint jedoch nicht einfach ‚spontan sein‘. Vielmehr gibt es so etwas wie eine professionelle Intuition. Gerd Gigerenzer bezeichnet sie in seinem lesenswerten Buch «Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition» als ‚gefühltes Wissen‘. Jeder von uns kennt dies: Es ist plötzlich im Bewusstsein, aber wir wissen nicht, warum dieses Bauchgefühl plötzlich da ist. Intuition ist unbewusste Intelligenz, die uns sagt, was wir in einer bestimmten Situation machen sollen.

Das Können guter Lehrerinnen und Lehrer besteht folglich nicht nur aus der Anwendung von wissenschaftlichem Wissen und von praktischer Übung, sondern auch aus Elementen intuitiver Praxis. Weder ein grosses Fachwissen

noch die Suche nach Perfektion oder eine ausreichende Praxis machen das aus, was wir mit ‚professionell unterrichten‘ verbinden. Zwei Beispiele: die ‚Maximizers‘ und die ‚Satisficers‘. Die ‚Maximizers‘ sind diejenigen Lehrkräfte, welchen die kleinsten Entscheidungen sehr schwer fallen, weil sie stets auf der Suche nach Perfektion sind. Wenn sie beispielsweise in der Klasse ein neues Thema einführen wollen, dann suchen sie lange nach geeigneten Unterrichtsmethoden und Arbeitsblättern und testen alle Alternativen ausführlich gegeneinander aus. Selbst wenn sie sich dann entschieden haben, sind sie immer noch nicht richtig zufrieden damit, denn es könnte ja noch eine optimalere Möglichkeit geben. Ganz anders die ‚Satisficers‘. Das sind diejenigen Lehrkräfte, die nur so lange suchen, bis sie etwas finden, was den eigenen Ansprüchen genügt und somit ‚gut genug‘ ist. Die ‚Satisficers‘ handeln intuitiv, nach der Faustregel ‚take the best‘.

Wie jedoch können Lehrkräfte Intuition lernen? Indem sie es wagen, ihr und den dahintersteckenden Faustregeln zu vertrauen, aber auch, indem sie lernen, wann sie ihnen nicht vertrauen können. Das heisst nichts Anderes, als dass guter Unterricht auch aus jenem sechsten Sinn entstehen kann, den der Volksmund ‚Bauchgefühl‘ nennt.

Wer allerdings jetzt denkt, dass in der Schule immer aufgrund eines Bauchgefühls gehandelt werden sollte, der irrt. Intuition ist auf theoretisches Wissen angewiesen. Wer (noch) wenig davon hat, sollte sich nicht unbedingt auf seine Intuition verlassen. Lehrkräfte mit grosser Erfahrung und genug verinnerlichtem beruflichen Wissen sind jedoch bestens dafür ausgerüstet, ihr Bauchgefühl mehr sprechen zu lassen. Dies würde auch für den eingangs erwähnten Fussballtrainer gelten...